

Die Gesellschaft muss letztlich selbst entscheiden, was ihr Kultur wert ist

In Walldorf diskutierten Kulturschaffende und Politiker über Themen wie Urheberrecht, Künstlersozialversicherung und Kunst-Förderung durch Staat oder Kommunen

Von Petra Nicolic

Walldorf. Die Nachricht ging um die Welt: „Authors Guild“ verliert den Prozess gegen Google in New York. Die Klage der Autorenvereinigung gegen den Internet-Giganten wegen unerlaubten Digitalisierens von Büchern wurde vom Gericht zu Gunsten von Google entschieden. Das Einscannen von Millionen von Büchern und das Online-Stellen von kurzen Auszügen, den so genannten „Snippets“, entspräche den Richtlinien des amerikanischen Urheberrechts, erklärte der Richter. Seine Entscheidung war für alle Autoren ein Schlag Gesicht – bedeutet sie doch einen vehementen Eingriff in das Urheberrecht.

Die Frage, wie es mit den Verwertungsrechten von Literatur und Kunst im Zeitalter des Internets aussieht, beschäftigt auch die deutsche Kulturszene. Deshalb lud jetzt das Kulturforum Südliche Bergstraße gemeinsam mit dem Kulturförderverein Kurpfalz zu einer Diskussionsrunde mit Künstlern und Politikern ins Walldorfer Café Art. Moderiert wurde die Veranstaltung vom ehemaligen SPD-Bundestagsabgeordneten Gert Weisskirchen für das Kulturforum.

Die Problematik des Urheberrechts betrifft Autoren, Maler und Musiker gleichermaßen und ist auch Gegenstand der Politik. Der CDU-Landtagsabgeordnete Karl Klein, Vorsitzender des Finanzausschuss des Landtags, berichtete, dass

das Urheberrecht derzeit auch Thema der Koalitionsverhandlungen sei.

Viele Künstler hätten Angst, ihre Bilder auf eigenen Websites ins Internet zu stellen, da sie befürchteten, dass Kopien davon hergestellt werden, beklagte die Künstlerin Genia Ruland. Auch die Arbeit der Gema, die für die Nutzungsrechte von Komponisten, Textautoren und Musikverlagen eintritt, wurde von den Vertretern aus dem Bereich Musik wie Claude Schmidt (Musikproduzent), Peter Quintern (Musikverleger), Olli Roth (Mu-

siker) und Edgar Berlinghof (Eventmanager) kritisch gesehen. Sie warfen der Gema vor, sich nicht genügend für die Rechte der weniger bekannten Musiker einzusetzen.

„Die Monopolstruktur der Gema ist nicht gut. Es wird Zeit, dass hier alte Zöpfe abgeschnitten werden“, forderte Udo Dahmen von der Popakademie Mannheim. Nach außen sehe es immer so aus, als sei die Gema eine staatliche Institution, erklärte Gert Weisskirchen, der sich für neue Vereinbarungen zwischen Ver-

wertern und Produzenten aussprach. Breiten Raum in der Diskussion nahm das Thema Künstlersozialversicherung (KSV) ein. Diese ermöglicht freischaffenden Künstlern und Publizisten Zugang zur gesetzlichen Kranken-, Pflege- und Rentenversicherung. Die KSV sei eine gute Sache für Künstler; sie brauche jedoch dringend eine Reform, betonte der Abgeordnete Manfred Kern, kulturpolitischer Sprecher der Grünen im Landtag. Den Solidaritätsgedanken, der Grundlage sei, sieht er in Gefahr, da Ver-

anstalter von Kulturveranstaltungen und Verleger ihrer Abgabepflicht an die Künstlersozialkasse nicht immer nachkämen. „Wir brauchen eine Grundsicherung für Künstler, die weniger verdienen“, forderte seinerseits Udo Dahmen. Dies könne beispielsweise über ein Fondssystem geschaffen werden.

Einig waren sich die Podiumsteilnehmer, dass Kunst gefördert werden müsse und es Aufgabe der Gemeinschaft sei, die Rahmenbedingungen zu schaffen. „Was will sich die Gemeinschaft an Kultur leisten: Das wird die Frage der Zukunft sein“, so Gert Weisskirchen.

Die Förderung der Kunst solle kommunal aufgestellt bleiben, verlangte Karl Klein. Damit künstlerisches Schaffen bei Jugendlichen mehr Wertschätzung erfahre, müsse schon in der Schule mit der Aufklärungsarbeit angefangen werden. „Wenn Jugendliche wissen, wie viel Arbeit in der Produktion von Musik steckt, dann kaufen sie wieder CDs und laden die Songs nicht mehr kostenlos aus dem Internet herunter“, so Manfred Kern, der auch beobachtete, dass es wieder im Trend sei, Musik in Form einer CD haptisch zu erfahren.

Die Popakademie biete einen neuen Studiengang Popmusik mit pädagogischer Ausrichtung an, um Jugendlichen vom kulturellen Wert der Musik zu überzeugen, berichtete Udo Dahmen und fügte hinzu: „Alle Absolventen haben einen Einstellungsvertrag bekommen“.



Podium zum Stellenwert der Kultur in Walldorf: Mit (von links) Genia Ruland, Claude Schmidt, Peter Quintern, Manfred Kern, Gert Weisskirchen, Udo Dahmen, Karl Klein, Edgar Berlinghof und Olli Roth. Foto: Helmut Pfeifer